

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abzugspreise: Die Abzugspreise für den Abdruck von Anzeigen sind für den Monat 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg., für den Monat 30 Pfg., für den Monat 40 Pfg., für den Monat 50 Pfg., für den Monat 60 Pfg., für den Monat 70 Pfg., für den Monat 80 Pfg., für den Monat 90 Pfg., für den Monat 100 Pfg. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Abzugspreise für den Abdruck von Anzeigen sind für den Monat 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg., für den Monat 30 Pfg., für den Monat 40 Pfg., für den Monat 50 Pfg., für den Monat 60 Pfg., für den Monat 70 Pfg., für den Monat 80 Pfg., für den Monat 90 Pfg., für den Monat 100 Pfg. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Abzugspreise für den Abdruck von Anzeigen sind für den Monat 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg., für den Monat 30 Pfg., für den Monat 40 Pfg., für den Monat 50 Pfg., für den Monat 60 Pfg., für den Monat 70 Pfg., für den Monat 80 Pfg., für den Monat 90 Pfg., für den Monat 100 Pfg. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen.

Abzugspreise: Die Abzugspreise für den Abdruck von Anzeigen sind für den Monat 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg., für den Monat 30 Pfg., für den Monat 40 Pfg., für den Monat 50 Pfg., für den Monat 60 Pfg., für den Monat 70 Pfg., für den Monat 80 Pfg., für den Monat 90 Pfg., für den Monat 100 Pfg. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Abzugspreise für den Abdruck von Anzeigen sind für den Monat 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg., für den Monat 30 Pfg., für den Monat 40 Pfg., für den Monat 50 Pfg., für den Monat 60 Pfg., für den Monat 70 Pfg., für den Monat 80 Pfg., für den Monat 90 Pfg., für den Monat 100 Pfg. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen.

Nr. 256 Sonnabend, den 3. November 1917 12. Jahrgang

Ueber 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze in Italien erbeutet!

Das italienische Sedan am Tagliamento. — Ueber eine Viertelmillion tote und verwundete Italiener. — Große Bombenangriffe auf England. — Amerikanische Soldaten an der Westfront als Gefangene eingebracht. — Die Erschöpfung Rußlands. Die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler.

Kurze Prophetenherrlichkeit.

Der neue entscheidende Erfolg, den die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bei der rastlosen Verfolgung der fliehenden Italiener in der schlesischen Ebene errungen haben, ist ein neuer Beweis dafür, daß die Katastrophe der italienischen Armee noch keineswegs beendet ist. Unaufhaltsam bleiben die Verfolger dem geschlagenen Feind auf den Fersen und unter zielgerichteter und wohlüberdachter Leitung nehmen die Operationen auf italienischem Boden ihren Fortgang. Bereits jetzt reden Sachverständige, wie der militärische Mitarbeiter des Berner Bund, Stegemann, von einer Katastrophe nicht nur Italiens, sondern der Entente und bezeichnen die italienische Niederlage als einen beispiellosen strategischen Zusammenbruch, größer als der Rumänien- und die 2 1/2-jährigen Anstrengungen der Italiener sind — sagt Stegemann — in fünf Tagen zunichte gemacht worden.

Die Ereignisse der letzten Woche werden dem italienischen Volk eine eindringliche Sprache reden und es jäh aus den Träumen wecken, in die es von seiner Presse über die Bedeutung der erwichenen deutsch-österreichisch-ungarischen Offensive am Sonzoi gezogen worden ist. Mit einer Verblendung, die kaum zu erklären ist, haben die italienischen Zeitungen zu den Vorbereitungen der Mittelmächre Stellung genommen und die aufsteigende Offensive, deren Folgen das italienische Heer jetzt so schwer zu spüren bekommt, hochmütlich mißachtet. Am 24. Oktober ließ sich der Socole aus dem italienischen Hauptquartier melden, daß die Absichten des Feindes auf dem rechten Flügel der Sonzoarmee leicht erkennbar waren, und daß es demgemäß auch leicht war, Vorkehrungen zu treffen. Italien sieht diesen Versuchen mit Ruhe entgegen. Und am 26. Oktober heißt es aus derselben Quelle: Bald wird man sehen, ob die Wahrscheinlichkeitsrechnung richtig war, welche die Mittelmächre zur Vorbereitung einer großen Aktion veranlaßte, von der für Italien und auch für unsere Verbündeten große Dinge abhängen können. Die Mittelmächre finden uns moralisch und materiell gerüstet, und unter diesen Umständen wäre jede Benachteiligung absurd und ungerechtfertigt. Noch zuverlässiger sprach sich das Weltblatt *Sommio*, die Tribuna, über die Lage aus, die ihren Lesern in Aussicht stellte, daß die Mittelmächre in der 12. Sonzoi-Schlacht höchstens einen Tag siegreich sein könnten.

Die Fansaren der italienischen Presse sind nicht von langer Dauer gewesen. Unaufhaltsam schreiten auf italienischem Boden die verbündeten Heere von Ost zu West, vorgebildet ist aller Widerstand der italienischen Heere, ebenso vergeblich wie die Hoffnungen Italiens auf die Hilfe Englands und Frankreichs. Mit tödlicher Sicherheit werden die Italiener darauf rechnen können, daß auch sie von ihren Alliierten ebenso schmählich im Stich gelassen werden, wie vor ihnen Rumänien und Serbien im Stich gelassen wurden ist. Zugleich mit den militärischen Erfolgen der Mittelmächre wird sich in Italien die politische Katastrophe vorbereiten. Die Auseinandersetzung des von den Kriegsheerern über die wahre Situation getäuschten Volkes mit seinen bisherigen Führern wird beginnen, und die Propheten, die das italienische Volk in den Kampf gegen seinen früheren Verbündeten gehetzt haben, werden fern von der Heimat an den Wassern von Paris und London elendige Frauergesänge über den Zusammenbruch ihres Volkes anstimmen können.

Hindenburg und Ludendorff.

Schlag auf Schlag laufen die Siegesnachrichten vom italienischen Kriegsschauplatz ein. Von Stunde zu Stunde wächst die ungeheure Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze. Unser aller Dank für die tapferen Truppen steigert sich ins Ungemessene. Dieser unser unaussprechliche Dank gebührt aber in erster Linie den beiden Männern Hindenburg und Ludendorff, die, wie bei allen großen Operationen, auch bei dieser ihre geistigen Leiter sind. Welche ungeheure Entschluß- und Willenskraft, welches große Vertrauen auf ihr eigenes Können, auf ihre geistige Überlegenheit gegenüber ihren Gegnern gehört dazu, sich zu jenem größten Entschlusse, der bisher im Kriege gefaßt worden ist, durchzuringen! Während im Westen die Engländer und

Abendbericht über die Kriegslage

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 3. November 1917. Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern lebhaftes Feuer an der Westfront. In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linie vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern Mittag lebhaftes Feuer auf diese von uns eingenommenen Stellungen unterhielt.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 3. November 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern unterhielt der Feind starkes Feuer auf die Stadt Dixmuiden und ihre Anschließlinien. In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linie vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern Mittag lebhaftes Feuer auf diese von uns eingenommenen Stellungen unterhielt.

Im Rhein-Warne-Kanal wurden bei Erkundungsvorstößen nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht. Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dänkirchen mit Bomben angegriffen. Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Danaburg, Smorgon, Baranowitsch und am Zbrutsch lebte die Feuerartigkeit auf.

Mazedonische Front.

Schwoll der Artilleriekampf still des Wardar zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden. Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen und Bagagen und sonstigen Heeresgeräten hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Frankosen mit bisher noch nie dagewesenem Kraftaufwand versuchen, unsere Front an zwei räumlich weit getrennten Stellen zu durchbrechen, setzten Hindenburg und Ludendorff mit starken Kräften eine neue Operation gegen Italien an und führten sie, unbeirrt von den maßlosen Anstrengungen unserer Gegner an der Westfront, erfolgreich durch. In tiefer, ernster Arbeit ringen sich jene beiden großen Heerführer, unbeirrt von äußeren Einflüssen aller Art, zu dem Entschlusse durch, den sie militärisch und militärpolitisch im dem Augenblick für den gegebenen halten. Welch schwere Stunden müssen jene beiden Männer, auf deren Schultern diese ungeheure, noch nie dagewesene Verantwortung ruht, durchgemacht haben, ehe sie den Willen zu dieser Tat, die uns jetzt die unzähligen Lorbeeren bringt, zur Durchführung gebracht haben! Dazu gehört nicht allein militärisches Können, nicht nur richtiges Beurteilen der Kräfte unserer Gegner und ihrer Widerstandskraft, hierzu gehört das richtige Einschätzen der Psyche des eigenen Heeres, der verbündeten wie der feindlichen Völker.

Starrer Militarismus ohne ernste politische Vertiefung hätte es nicht vermocht, unsere Heere dahin siegreich zu führen, wo sie heute sind. Wo deutsche Heere heute ihren Mann stehen, wo deutsches Schwert in Verteidigung und Angriff siegreich steht, danken wir es in erster Linie Hindenburg und Ludendorff, ihrem unübertroffenen Können, ihrer feilschen Größe. (R. L. J.)

Was Hindenburg vom deutschen Volk erwartet!

Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat auf die Depesche des Reichstagspräsidenten folgende Antwort gesandt:

Gen. Exzellenz spreche ich für die Worte der Begrüßung, die Sie aus Anlaß des Sieges in Italien an mich zu richten die Güte hatten, meinen verbindlichsten Dank aus. Während im Westen unsere Kruppen seit Monaten ohne Unterlaß und unerschütterlich den gewaltigsten und gleichzeitig entsetzungsvollsten aller Kämpfe gegen den verzweifelt ansturm der Franzosen und Engländer führen, haben am Sonzoi im Verein mit den verbündeten Oesterreichern und Ungarn deutsche Divisionen, besetzt von ihrem mündlichen des italienischen Heeres herbeigeführt. Wahrlich, das deutsche Volk muß stolz sein auf seine Söhne und darf getrost sein Geschick und sein Gut ihren starken Herzen und Armen anvertrauen. Das Heer wird seine Schuldigkeit tun und dem deutschen Volk und dem Vaterland die Grundlage erkämpfen für einen kraftvollen, Dauer verheißenden Frieden. Aber es rechnet darauf, daß das deutsche Volk einig wie ein Mann hinter ihm steht, zähe und unverwundlich, friedfertig, aber siegeswillig, seines Rechtes und seiner Kraft bewußt. Vorwärts für Kaiser und Reich!

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist gestern, Freitag, früh, kurz nach 10 Uhr, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Er wurde von der schnell angesammelten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt und begab sich in einem Feldautomobil durch die wegen des Sieges am Tagliamento noch festlich geschmückte Stadt nach dem Generalstabsgebäude. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Bieleverder garantiert Italien.

Ein Pariser Havas-Telegramm meldet aus Rom: Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben in einem gemeinsamen Schritt der politischen Regierung in Rom die Integrität des italienischen Staatsgebietes garantiert. Der amerikanische Botschafter habe im Namen des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die tatkräftige Hilfe Amerikas im Abwehrkampf wider den Feind zugesichert.

Rechtzeitige Hilfe durch die Lat hat die Entente den Italienern nicht gebracht, obwohl der König flehentlich darum gebeten hatte. Mit Worten sind die Ententevertreter nur um so freigebiger. Italien aber wird aus alledem nur das eine herausgehören, daß jeder Verbündete Englands rettungslos als dessen Opfer zu fallen bestimmt ist. Wie schlecht es um die tatsächliche Hilfe bestellt ist, lehren folgende Meldungen:

Italien kommt erst in zweiter Linie.

Times betont, die italienische Front solle für England und Frankreich von untergeordneter Bedeutung bleiben, weil Italien selbst genügend militärische Hilfsquellen habe. Die Engländer und Franzosen werden daher ihren Feldzugsplan in Flandern nicht aufgeben, wozu Deutschland sie verlocken (?) möchte.

Keine englischen Truppen für Italien.

Aus Basel meldet die Südd. Corr.: Nach einem Telegramm aus Rotterdam verneint die Londoner Daily Mail, daß England Truppen nach Italien abgeben werde. Das Blatt meldet weiter, die dringend notwendige Hilfe für die Italiener wird England durch neue Entlastungsstöße an der Westfront herbeiführen.

Grado wieder überfallen.

Aus dem I. und II. Kriegspressequartier wird gemeldet: Grado wurde durch ein Landungsbataillon der Marine und von Trüppern Jungmännern besetzt. Die gelandeten Truppen wurden von der Bevölkerung mit Jubel und Glockengeläut empfangen.

Grado war eins der beliebtesten und besuchtesten österreichischen Seebäder im Triester Golf, westlich von Monfalcone, bei Aquileja.

Cadorna wird einer Entscheidungsschlacht zuweilen.

Nach Basser Meldungen berichtet Welt Journal aus Rom vom Mittwoch: Die deutsch-österreichische Offensivtaktik wird wichtig und schnell fortgeführt und trefte das militärische System der Entente schwer. Der Hauptteil der italienischen Truppenverbände wurde auf das Westufer des Tagliamento zurück, um sich hier vielleicht zu einem Widerstand zu organisieren.

Der Piavefluß als Widerstandslinie.

In der Note der Agence Havas wird der notgedrungenen Rückzug Cadornas bis zum Piavefluß vorausgesetzt. Dort könnten die Franzosen und Briten eingreifen und Treviso und Venedig bedenklich helfen.

Von den Fronten.

Am Tagliamento wurde, wie unterm 2. November gemeldet wird, der Rest der auf dem Ostufer zwischen dem Fella-Tal und dem Adriatischen Meer noch anhaltenden italienischen Brigaden gefangen oder über den Fluß geworfen. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf dem eiligen Rückzug bestärkten sich. Vergebens versuchten feindliche Flugzeuge die gewaltige Größe der Niederlage in Italien, die die gesamte Entente getroffen hat, zu verkleinern.

In Flandern

hielt starke Feueraktivität besonders bei Dymuiden bei Hollebeke und Passchendaele den Tag über an und blieb auch in der Nacht sehr lebhaft. Zeitweise erreichte sie zwischen Poelkapelle und Passchendaele große Festigkeit.

Am der Wisne-Front

lebte das feindliche Feuer am Nachmittag bedeutend auf. Es erreichte gegen Abend von nördlich Braye bis zur Höhe große Stärke. Nach fünfstündiger Artillerievorbereitung und stärkster Trommelfeuer brach der Feind mit starken Kräften zum Angriff vor, die in unserem zusammengefaßten Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter hohen Feindverlusten zusammenbrachen. Unsere Stellungen wurden restlos gehalten. Auch während der Nacht am Morgen des 2. 11. bei nebligem Wetter nach Westlich der Maas steigerte sich das lebhafteste feindliche Störungsfeuer am Nachmittag stellenweise bedeutend und hielt bis zur Dunkelheit an. Nach kräftiger Feuerunterstützung stießen westlich des Chaume-Waldes starke feindliche Patrouillen vor. Sie wurden blutig abgewiesen.

In Mazedonien

erlitt nordwestlich von Bitolka ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff das selbe Schicksal.

Große Bombenangriffe auf England.

(Amtlich.) Eines unserer Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafenstädten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen Festung und Werftanlagen von Dünkirchen, sowie militärische Ziele hinter der französischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Englische Uerruschungstaktik.

Der erste Lord der Admiralität Geddes hat im englischen Unterhaus gesprochen. Er sagte über die Veröffentlichung der Schiffsverluste u. a.: Ich bedauere, sagen zu müssen, daß es sich als unmöglich herausgestellt hat, zu einer besseren Form der Veröffentlichung dieser Verluste zu kommen, die nicht zugleich dem Feinde sehr wertvolle Kenntnisse vermitteln, die er jetzt nicht besitzt. Der Feind ist nicht nur in Unkenntnis darüber, was vermisst worden ist, sondern er würde auch sehr gern die Schiffsräumverhältnisse regelmäßig Monat für Monat, Woche für Woche oder sonst für bestimmte Zeitabschnitte erfahren. Die Deutschen behaupten, daß unser Schiffsraum so hart zurückgegangen sei, daß nicht genug Schiffe auf See seien, um ihre Uerruschungstaktik in den Stand zu setzen, ihre Jagdbeute auf gleicher Höhe zu halten. Geddes erklärte sodann, daß im Gegenteil Schiffszahl und Schiffsräum gestiegen sei, und fügte hinzu, seit April, dem Monat, in dem die englischen Verluste am höchsten waren, sind sie beständig herabgegangen, und zwar lebhaft in bemerkenswertem Maße. Der September war am besten, der Oktober, wenn auch nicht ganz so gut, doch nur wenig schlechter.

Die Verminderung der Versenkungen erklärt sich einfach aus der Verminderung des Schiffsraumes. Daraus ändern alle Redensarten englischer Minister nichts.

Der Uerruschungs-Krieg.

Agence Havas meldet: Der Transporthampfer Finnland ist torpediert worden. Etwa 50 Mann werden vermisst. Das Schiff hat mit eigener Kraft einen ausländischen Hafen erreicht.

Deutscher Admiralstabsbericht.

(Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler zerstört, darunter ein Dampfer der aus einem großen geschützten Geleitzug herausgehoben wurde, sowie die beiden englischen Segler Capric mit 1200 Tonnen Kohle und Kreide von England nach Savannah und Com Keyes. Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich) Wie aus Wien verlässlich vom 2. November: Im unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch östlich des Flusses zu halten suchten, wurden gemornt oder aufgetrieben, wobei es an mehreren tausend Gefangenen in der Hand der Verbände blieb. Im Fella-Gebiet und im Bereich des oberen Tagliamento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beschleunigten Verlauf. In mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden. Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der amtliche bulgarische Heeresbericht vom 1. November lautet: Mazedonische Front: Südlich von Dobropolje und zwischen Wardar und Dolran-See etwas lebhaftere Artilleriefeuer bei Monte, in der Gegend von Moglena und bei Kalenja. Im Struma-Tal wurden einige feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. Dobrudschana: Schwache Feueraktivität.

Türkischer Heeresbericht.

Türkischer Heeresbericht vom 1. November: Schwache Feueraktivität in der Nähe von Mibla Feuzen, entzweit sich beim Herannahen unserer Wasserflotte (Schlacht nach Norden). Sinaitische Front: Im Abschnitt von Ghaza wurden 15 Jünger gefangen genommen. Feindliche Monitore beschoßen zeitweilig die Stadt Ghaza. Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Zwei französische Dampfer und zwei Segler gesunken!

Matin meldet aus Treport: Drei Dampfer sind unweit Treport im Sturme gesunken. Zwei andere Dreimastser stießen im Hafen von Treport zusammen. Beide sind sofort gesunken. In der Nähe von Capuz ist der bewaffnete Dampfer Saint Louis samt Besatzung gesunken.

Bedingte Freilassung norwegischer Schiffe aus Amerika.

Reuter meldet: Zwischen den Vereinigten Staaten und Norwegen ist ein Abkommen zustande gekommen, wonach zwei der in amerikanischen Häfen festgehaltenen Schiffe unter der Bedingung, daß sie eine Reise machen und sofort zurückkehren, freigelassen werden. Dies soll den Weg für ähnlich bedingte Abkommen ebnen, die Bezug auf die übrigen neutrale Schifffahrt, die hier festgehalten wird, haben.

Rußland ist erschöpft!

(Meldung des Reuterschen Büros.) Aerenst soll dem Petersburger Vertreter des Associated Press erklärt haben, Rußland sei erschöpft. Es sei kein Recht, von seinen Verbündeten zu fordern, daß sie fortan die Last des Krieges tragen.

Aerenst hat bisher von einer solchen Ansicht nicht den leisesten Hauch verspüren lassen. Zurückhaltung dieser Nachricht gegenüber ist zu bewahren. Die Berliner Volkszeitung bringt die obige Meldung unter der Überschrift: Drohung Aerensts an die Verbündeten.

Militärische Kontrolle über die Meereengen verlangt!

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Vorparlament eröffnete Mikulow inmitten einer unruhigen Versammlung die Aussprache über die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Terefschko. Er erklärte, der Meinung des Ministers beizutreten, daß die äußere Politik und die Landesverteidigung in engem Zusammenhang miteinander ständen. Zu den Instructionen des Arbeiters- und Soldatenrates für seinen Vertreter im Ausland meinte er, daß diese Schriftstücke die Wünsche des Stockholmer Manifestes wiederholten, aber utopisch übertrieben und zum Vorteil der Interessen Deutschlands. (Heftiger Lärm.) Von dem Augenblick der Veröffentlichung dieses Schriftstückes wurde es klar, daß sich die Vertreter der russischen Demokratie auf der Pariser Konferenz mit den Leitern der offiziellen russischen auswärtigen Politik im Widerspruch befinden werden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Militärs nicht verstehen, warum Stobolew sich zu ihnen begibt. Ich frage Sie, ob die Vertreter der russischen Demokratie in dieser Konferenz neben dem Vertreter der Regierung sitzen können, ohne die Würde Rußlands zu beleidigen. Mikulow antwortete ferner die Ansicht, die Interessen Rußlands würden nur dann gesichert sein, wenn es die militärische Kontrolle über die Meereengen hätte.

Wichtige Kundgebungen Kaiser Karls?

Die Münch. N. Nachr. melden aus Wien: Seit einigen Tagen treten in immer bestimmterer Form Gerüchte auf, die ankündigen, daß für den 4. November, das ist für den Namenstag Kaiser Karls, die Verlautbarung mehrerer Entscheidungen von größter politischer Wichtigkeit zu erwarten ist. Diese Entscheidungen sollen sich auf das künftige Schicksal des Königreichs Polen und der südöstlichen Gebiete beziehen, wobei insbesondere Bosnien und die Herzegowina und das von Österreich-Ungarn besetzte Gebiet des früheren Königreichs Serbien in Betracht kämen. Es handelt sich darum, daß sich Kaiser Karl zum König von Polen proklamieren lassen und gleichzeitig als Herrscher über zu einer gewissen Selbständigkeit ausgebauten südöstlichen Staaten ausgerufen werden soll.

Drahtnachrichten.

Die Katastrophe der italienischen Armeen.

Ueber Italiens riesigen Verluste wird im Lokalanzeiger berichtet, die Zahl der Verwundeten und Toten betrage bereits über eine Viertelmillion Mann. Der Hauptteil der Isonzoarmee weiche auf das Westteil des Flusses, um sich dort wahrscheinlich zu einem Widerstand zu organisieren. Möglicherweise werde die italienische Heeresleitung auch eine weitere Zurücknahme der Armeen für ratsam halten, um möglichst eine vollständige Auflösung der starkgeschüttelten italienischen Truppenverbände vom Feinde herbeizuführen. Während die italienischen Kriegspresseblätter Geduld prebigen und auf die Hilfe der Verbündeten hinweisen, herrsche im Lande Gemütschwäche. Das Volk ahne, daß etwas Furchtbares geschehen sein müsse und warte in höchster Spannung, daß ihm die nächsten Stunden Aufklärung bringen.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft.

Angelehnt der in treuer Waffenbrüderschaft von ungarischen, österreichischen und deutschen Truppen in der vorterritorien Ebene erfochtenen Siege fand zwischen dem Präsidenten des deutschen Reichstages und dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

Der Anteil der Flieger an dem Siege über Italien.

Aus dem Österreich-Ungarischen Kriegspressequartier wird über die maritimen Ereignisse u. a. gemeldet: Die Seeflugzeuge haben als Vorkämpfer fleißig an der Vorbereitung der Operationen mitgewirkt, an ihnen selbst aber gleichfalls in ruhmvoller Weise teilgenommen. Nach wiederholten Bombenangriffen auf Ronchi und Villa Vicentina, sowie zahlreichen Erkundungsfügen nahmen unsere Marineflugzeuge, direkt durch Maschinengewehrfeuer unterstützt, an den Infanterieangriffen im Raume von Nova Vas teil. Vom 29. Oktober an, führten weite Erkundungsfüge auch die tapferen Marineflieger in Feindesland. Die Bahnhöfe von Latisana, Pizzano, Truppenkolonnen, bei letzterem Orte, Portogru, Goro und andere Orte wurden mit Bomben belegt, der Eisenbahverkehr wiederholt empfindlich gestört. Immer wieder trugen die Flieger Verwundete in die nächstliegenden feindlichen Scharen. Als durch die Eroberung Monfalcones die mächtigen Edoardo-Batterien in den Wirkungsbereich unserer siegreich vorstürmenden Truppen gekommen waren, legten sie sich durch tätiges Feuer zur Wehr. Sie brachten einen Feuerüberfall unserer Torpedobootfahrzeuge zum Schweigen. Von Konte Admiral Spaun gelandete Abteilungen bemächtigten sich Grados, auf diese Weise der weiteren Wegschaffung und Vernichtung von Material ein Ziel setzend. Die Mitwirkung der Seestreitkräfte bei der Verfolgung des Feindes hat besonders auf die Erhöhung der Beuteziffern einen gewichtigen Einfluß genommen.

Anschläge auf italienische Freimaurer.

Ein in einer Stefaninmeldung als ermordet genannter Baillere war Generaldirektor römischer Hospitäler und einer der Hauptmitwirkenden der italienischen Freimaurerei. Sowohl über seine Ermordung, wie über die Ueberwachung der Häuser bekannter italienischer Freimaurer war bisher keine Nachricht in das Ausland gedrungen. Die Stefaninmeldung läßt vermuten, daß Anschläge auf die Führer der italienischen Freimaurerei versucht worden sind.

Rein deutsches Torpedoboot gesunken.

(Amtlich.) Die schwedische und dänische Presse hat am 1. 11. 1917 eine Nachricht über das Sinken eines deutschen Torpedobootes infolge Minenexplosion im südlichen Teile des Oeresundes gebracht. Die Nachricht ist unzutreffend.

Reise des Grafen Cernin nach Berlin.

In Ausführung der schon aus Anlaß der letzten Angelegenheit des Staatssekretärs von Ribbmann in Wien mit dieser getroffenen Vereinbarung begibt sich der Minister des Auswärtigen Graf Cernin am 4. November abends nach Berlin. Er wird daselbst Gelegenheit haben, mit dem neuen Reichsstaatskanzler Graf Hertling zu konferieren.

Petersburg und Moskau vom Verkehr abgeschlossen.

Die verschiedene Berliner Blätter sich melden lassen, habe der Bevollmächtigte für die Räumung Petersburgs auf allen Eisenbahnen bekannt gemacht, daß das Reisen nach Petersburg und Moskau verboten sei. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Erlaß der Regierung untersagt den Verwaltungen der Fabriken und Werkstätten, Arbeitern Gehaltsausgaben aufzulegen. Der Militärgouverneur von Petersburg erließ heute außerordentliche Anordnungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er hat der Garnison befohlen, den Zivil- und Militärbehörden kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen und mit Gewalt alle Kundgebungen zu verhindern. Mehrere Teile der Petersburger Garnison bezogen sich in Panzerkraftwagen zum Generalstab des Petersburger Militärbefehls und erklärten sich bereit, die Regierung zu unterstützen. Der Staatsanwalt in Kiew tritte der Regierung mit, daß der ukrainische Nationalrat eine besondere Truppenmacht von ukrainischen Kosaken aufstelle.

Weitgehende Befugnis.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Verteidigungsausschuß beim Vorparlament hat entschieden, daß die örtlichen Wohlfahrtsausschüsse das Recht haben sollen, überall wo sie es für nötig halten, den Kriegsgeldern zu erklären.

Rußland und Finnland.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat neuerdings angeordnet, daß der Präsident des finnischen Landtages Manner gerichtlich zu verfolgen sei, weil er gewaltsam in das Gebiete des aufgelösten Landtages eingebrungen sei, um darin eine Sitzung abzuhalten. Der Staatsanwalt des finnischen Senats beantragte die vorläufige Regierung, daß er dies nicht tun könne, da gegenwärtig rechtliche Verhältnisse vorliegen. Der Staatsanwalt fügte hinzu, daß Manner erst in den Landtag einbrang, nachdem die Menge die Tür eingeschlagen hatte.

Die wurden in Besammi... auf G...
Holl...
ungefähre Arbeit...
Arbeit...
England...
Amerika...
seien 20...
morgen...
Früh abg...
und inner...
dem Hin...
Reise...
Erzherz...
angebroch...
das vorzi...
haben wi...
Die...
entweder...
Siege aus...
in aller...
sich...
halten...
Entente...
voller, so...
an der...
die die...
dichten, r...
die deut...
Dauer doc...
geleitet...
liche Press...
erfolge...
lassung...
Tynes, W...
system...
wissen...
einen oder...
vor, daß...
Die Wagh...
Verfasser...
im Westen...
den Bewe...
Dann...
das geger...
kein Zwei...
brechen...
so ist...
Verfasser...
unserer...
Die...
des Nord...
12. Nov...
sich in...
während...
dung nicht...
mühte...
weiteren...
tigen...
Die Offen...
die Den...
ist ein...
dem Hand...
daß die...
werden...
anfängen...
Der...
einigen...
ber Front...
unser...
im Scho...
man sol...
tragen...
Mann...
Offiziere...
von Blan...
täglich...
vom 15...
mut...
der...
die...
so um...
Kuhnpol...
weit und...
keine...
ändern...
hat, die...
gend...
Ueber...
sich die...
werden...
hauptung...
ents...
Bainville

Beschäftigung von Eisenerz.

Die die Antreibmaschinen Blätter aus Dublin melden, wurden im Distrikt Co. Wick an Eisenminen verhaftet. Zwei Versammlungen, in welchen der Führer der Eisenminen-Bewegung de Valera am Sonntag sprechen wollte, wurden auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes verboten.

Keine Kohlen-Verbreitung mehr in Wales.

Holländisch Nieuwe Blioz meldet aus London: In ungefähre 80% der Kohlenbergwerke von Wales ist die Arbeit eingestellt. 100000 Bergarbeiter sind ohne Arbeit.

Amerikas Seidstoffe für England.

Central News meldet: Die Vereinigten Staaten haben England 435 Millionen Dollars geliehen.

Wie Amerika Neutralität zu Soldaten macht.

Walesunder Söndmörposten zufolge erzählte ein aus Amerika zurückgekehrter Norweger, mit ihm zusammen seien 20 Norweger, die im Begriff standen, nach Norwegen heimzukehren, bevor die den Ausländern gestellte Frist abgelaufen ist, auf den Bahnhof Seattle angehalten und ihnen verboten worden, das Land zu verlassen unter dem Hinweis auf neue Bestimmungen. Alle jüngeren Leute in Amerika würden jetzt nummeriert und der Reihe nach einberufen, je nachdem Raum auf den Kriegsschiffen wäre. Die meisten Norweger an der Stillen Meerküste verzweifelten aber den Militärdienst trotz der angebotenen Gefängnisstrafe. Man habe den Eindruck, das vorzugsweise Eingewanderte zum Kriegsdienst ausgehoben würden.

Unsere Feinde dämmern.

Die feindliche Presse hatte bisher stets den Grundriss verfolgt, alle Niederlagen, die die Heere der Entente erleiden, entweder abzulugnen oder — und das noch häufiger — als Siege auszugeben. Der große Sieg auf Gallipoli ist so noch in aller Erinnerung. Diesen Versuchen hatte den vortrefflichen Erfolg, die Kriegsbewertung im eigenen Lande hochhalten und den Glauben an einen endgültigen Sieg der Entente zu stärken. Ähnliches aber kommen die Entente-Mächte, so leicht sie auch infolge ihrer besonderen Umwidmung an der Waise zu lächeln, zu der Überzeugung, daß Siege, die die eigenen Truppen erlangen, sich nach rückwärts zu verdrängen, recht zweifelhafter Art sind. Die Tatsache, daß überall die deutschen Heere in Feindesland stehen, läßt sich auf die Dauer doch nicht anders erklären, als daß eben Deutschland gesiegt hat und aus dieser Erkenntnis heraus fängt die feindliche Presse teilweise an abzubauen. Vielfach geben die Mitarbeiter an der feindlichen Front hierzu die höhere Veranlassung. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Sunday Times, Major David Davies am 14. Oktober: Die Erfahrung beweist die Unmöglichkeit, durch das Verteilungssystem des Feindes durchzubrechen. Die Tötung einer gewissen Anzahl Soldaten muß notwendig zur Erschöpfung des einen oder des anderen Kampfes führen. Die Gefahr liegt vor, daß der Prozeß die Geschloßung beider bedeuten kann. — Die Wahrheit ist, daß die westliche Schule — womit der Verfasser diejenige meint, die das Hauptgewicht auf Erfolge im Westen legt — aberwog, und daß es ihr mißlungen ist, den Beweis für die Richtigkeit ihrer Ansicht zu erbringen. — Wenn Sir Douglas Haig im Februar sagte: Ich glaube, das gegenwärtige Jahr wird entscheidend werden. Es ist kein Zweifel vorhanden, daß wir die deutsche Front durchbrechen werden an vielen Orten und in wirksamer Weise, so ist sein Urteil falsch. In gleichem Urteil wiederholt der Verfasser: immer wieder haben sich die Prophezeiungen unserer Soldaten als falsch herausgestellt.

Die gleiche Überzeugung spricht sich in einem Artikel des norwegischen Morgenblattes vom 19. Oktober aus: Am 12. Oktober begannen die Engländer den fünften großen Vorstoß in der dritten Flandernschlacht. Aber zum ersten Male während dieser Schlacht konnte Haig die stereotypische Meldung nicht bringen: Alle gesteckten Ziele wurden erreicht. Er mußte statt dessen erklären, es wurde beschlossen, keine weiteren Anstrengungen zu machen, um unsere endgültigen Ziele zu erreichen. . . . Es ging wie an der Somme. Die Offensive blieb stets in Blut und Wunden stecken, wie die Deutschen triumphierend melden konnten. . . . Noch immer ist ein großer Teil und zwar der am stärksten besetzte in den Händen des Feindes. . . . Es scheint nicht glaubhaft, daß die Engländer in diesem Jahr mit der Arbeit fertig werden. Es sieht so aus, als ob sie im Frühjahr von vorn anfangen müssen.

Der bekannte Times-Berichterstatter schreibt: „Auf einigen Stellen kämpfte der Feind. An den größten Stellen der Front wurde er einfach überwältigt und ergab sich, als unsere Leute vorankamen. Hierzu bemerkt G. W. Newman im Globe vom 8. Oktober: Es ist schwer verständlich, warum man solchen Unsinn veröffentlicht. Im vorigen Monat betrug unsere Verluste nahezu 8000 Offiziere und 100 000 Mann. Seit dem letzten April verloren wir über 20 000 Offiziere und mehr als 422 000 Mann, obgleich abgesehen von Flandern wenig gekämpft wurde. Das macht einen täglichen Durchschnitt von 2900 Mann. In der Daily Mail vom 18. Oktober sagt Lord Grey mit einem seltenen Freimuth: Wir können nicht mit Deutschland reden, solange es der Sieger und der Verbund der Besiegte ist. Wenn wir die Lage ohne Vorsingenommenheit betrachten, dann sieht es so um Europa: Die deutschen Kolonien waren schwache Außenposten, aber an seinen Hauptfronten hat Deutschland weit und breit gesiegt. Wir wollen mit ihnen sprechen, wenn seine Heere aus den von ihnen verwüsteten und behabten Ländern ausgetrieben sind. Solange Deutschland die Kraft hat, Gebiete des Verbundes festzuhalten, solange hat es auch genügend Stärke, einen deutschen Frieden zu machen. Ueber die unglückliche militärische Lage Rußlands macht sich die Entente schon lange keine Illusionen mehr. Die werden unsere Erfolge ohne weiteres zugeben und die Hauptursache, das Rußland militärisch aus den Händen der Entente auszuheben, wiederholt sich allenthalben. So sagt Jacques Bainville in der Action Française vom 20. Oktober: Ein

Rückzug Rußlands, der uns vom westlichen Europa abschneiden würde, wäre eine sehr ernste Gefahr, denn dem Verbände blieb nur noch der lange Weg über Archangelsk zur Verbindung mit den slavischen Völkern. Das deutsche Volk ist von der Obersten Heeresleitung niemals im unklaren über irgendwelche — ersäuligerweise nur seltenen — Mißerfolge gelassen worden, und die strenge Wahrheitsliebe unserer Berichte hat den Erfolg gehabt, daß im neutralen Ausland unsere Äußerungen mehr geglaubt wurde, als den feindlichen. Jetzt dringt eben auch die Wahrheit bei den Feinden durch und es beginnt allenthalben die Gewißheit zu dämmern, daß Deutschland nicht zu besiegen sei. Daher stammen die Versuche der Wilson und Genossen, in unser inneres Leben Zwietracht zu tragen. Aber sie werden ebenso wenig, wie mit den Waffen, mit der Feder über uns Herr werden, dafür bürgt der gesunde Verstand unseres Volkes und das Vertrauen auf die Kraft unseres Heeres.

Von Stadt und Land.

Mus. 8. November.

Handred der Kolonialisten, die durch ein Korrespondenzblatt kenntlich gemacht sind, ist — auch im Kriege — nur mit genauer Ortsangabe gestattet.

Ein Führer durch die wirtschaftlichen Kriegsnotgesetze

entspricht bei der verwirrenden Fülle der kriegswirtschaftlichen Vorschriften einem wahren Bedürfnisse. Ein Führer in des Wortes eigentlicher Bedeutung muß es sein, nicht eine der vielen großen und kleinen Sammlungen von Verordnungen, deren Inhalt den nicht rechtskundigen Bürger selten erschöpfend und rasch über die Gesamtheit einer Frage unterrichtet, zugleich muß ein solches Handbuch billig sein, denn nur in der Hand der breitesten Volksschichten erfüllt es seinen letzten Zweck, ein Hilfsmittel zu sein im Kampfe gegen den schlimmsten inneren Feind, den Hunger. Der nunmehr vom Ministerium des Innern herausgegebene Führer durch die wirtschaftlichen Kriegsnotgesetze will die oft empfundene Lücke in unserer kriegsrechtlichen Literatur ausfüllen. Er umfaßt in laufender, gemeinverständlicher Abhandlung die grundlegenden wirtschaftlichen Kriegsverordnungen, behandelt im zweiten Hauptteile in 8 Abschnitten den Verkehr mit Milch, Butter, Speisefett, Käse und Eiern, den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien, der Gastwirtschaften, Speiseanstalten und dergl., den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren, mit Wein, Bier und Getreide, mit Schuwaren sowie eine Reihe anderer wichtiger Verordnungen mit Ausnahme der lediglich die Landwirtschaft betreffenden. Im dritten Teile wird eine Uebersicht über die geltenden Kleinhandels-, Höchst- und Verkaufspreise gegeben, und ein sehr ausführliches, den leichtesten Uebersicht über den Inhalt des Führers ermöglichendes Sachverzeichnis macht den Beschluß. Um dem 160 Seiten starken, dauerhaft gebundenen Werkchen die weiteste Verbreitung zu sichern, hat sich das Ministerium des Innern entschlossen, den Führer zu dem außergewöhnlich billigen Preise von 50 Pfg. abzugeben. Das Buch ist ausschließlich entnommen bei den Druckhäusern oder — sofern da nicht erhältlich — bei dem Bezirksverband Schwarzberg zu haben und dort während der Dienststunden zu entnehmen.

Neue Regelung der Ortsbesetzung.

Wegen der ungenügenden Beleuchtung von Treppen und Fluren in vielen Wohnhäusern und wegen der Dunkelheit in den Straßen nach Einbruch der Nacht kann die um 5,40 Uhr beginnende 8. Ortsbesetzung nicht mehr aufrecht erhalten werden. Sie wird daher ab 5. November einbezogen und an ihre Stelle eine weitere ab 10% zur Ausführung kommende Vormittagsbesetzung eingerichtet werden. Mit dieser neuen Bestimmung werden ausgetragen die Briefsendungen, die mit den Zügen 7,35 von Adorf (Wgtl.) 7,55 und 10,2 von Werdau und 7,58 von Annaberg hier ankommen.

Eine staatliche Reformationsmedaille.

Zur 400jährigen Feler der Reformation läßt der sächsische Staat auf Veranlassung des evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsratums in der Königl. Sächs. Münze eine Medaille

in Eisen ausprägen. Der Durchmesser beträgt 40 Millimeter und der Verkaufspreis 2 Mark. Die Vorderseite zeigt das Wappen Sachsens in längeren Jahren in der Wappenstutze und mit dem Doktorhut. Die Rückseite trägt einen Ausspruch Luthers von 1580: Fürchte dich denn der Teufel, wir wollen uns nicht fürchten.

Wohnungsbesetzungsmaßnahme in Aus. Der Rat hatte mit einer Bekanntmachung Mitte Oktober den Hauseigentümern die Verpflichtung auferlegt, zum Zwecke sparsamen Umganges mit Wasser die Hausleitungen in den Stunden von vormittags 10 bis 1 Uhr und von abends 6 bis 8 Uhr offen zu halten. Diese Anordnung ist offenbar vielfach nicht befolgt worden. Denn, wie man hört, hat der Wasserverbrauch durchaus nicht nachgelassen. Vielleicht sind viele Bewohner unserer Stadt der Meinung, daß die geringen Niederschläge der letzten Wochen die Wasserversorgung wieder in gewöhnlicher Weise speisen müßten. Das ist aber ein Irrtum. Denn was während 6 fast regenlosen Monaten dem Boden an Grundwasser entzogen worden ist, kann erst durch wochenlange reichliche Niederschläge wieder ersetzt werden. Wenn der Herbst diese Niederschläge nicht vor Eintritt von Frostwetter bringen sollte, würden wir für den Winter geradezu einen äußerst gefährlichen Wassermangel zu erwarten haben. Deshalb sei jede Frau mit dem Wasser recht sehr sparsam. Es wäre jedenfalls unangenehm, wenn die Behörde die gebotene Sparsamkeit durch ein hohes Wassergeld erzwingen müßte.

Gegenwärtige Reichsanlage werden in nächster Zeit von sämtlichen Schneidemeistern im Deutschen Reich angefertigt werden. Die Reichsbekleidungsstelle und die Stoffverwertungsstelle haben Stoff zu etwa 500 000 Anzügen zur Verfügung gestellt, die zu mäßigen Preisen an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden sollen. Auf das Königreich Sachsen dürften etwa 85 000 solcher Anzüge entfallen. Die Stoffverteilung erfolgt auf Grund der in den einzelnen Gewerbelammerbezirken befindlichen Schneidemeister. Es handelt sich um Berufsbelegung, aber auch um bessere Anzüge zum Ausgehen.

Relegationszeichnung. Der Graf-Reservist Karl Steublar, Schuhmachersmeister in Aus, wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet.

K. M. zur Beschlagnahme von Lumpen. Im § 6d der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. V. vom 16. Mai 1916 sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten solcher Lumpen und neuen Stoffabfälle, die aus dem Ausland eingeführt worden sind. — Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung W. IV. 900/4. 16. R. R. V. kommt diese Ausnahme in Wegfall, Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung den bis dahin von der Beschlagnahme ausgenommenen Lumpen und Stoffabfälle, wird dann nur noch mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums zulässig sein. Der Nachtrag der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Niederabend. Im Saale des Bürgergartens wird Hofoper in Dresden ein Niederabend mit ausgedehntem Programm veranstaltet. Ausführende sind: Sopranistänger Büffel (Wartton), Fräulein Sopranistängerin Wolf (Wit), Herr Neumann, Mitglied der Königl. Hofkapelle (Cello). Die musikalische Leitung des Abends liegt in den bewährten Händen des Herrn Königl. Hofkapellmeisters Chordirektors Curt Kreschmar, Königl. Hofoper, Dresden. Das Programm bringt wieder von Mozart, Beethoven, Böse, Hugo Wolf, Richard Strauß, Henschel, Hans Hermann usw. Außerdem werden außerordentliche Cellonorträge von van Goens und Wopper eine angenehme Abwechslung des Programms bieten. Den Vorverkauf zu ermäßigten Preisen zu diesem Niederabend haben übernommen Zigarrenschäftler Lorenz, Schwarzenberger Str. und Wülker, Bahnhofstr. In diesen Geschäften sind auch die Bilder der ausführenden Künstler zur Auslage gebracht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Winkler. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsanstalt in L. S.

Vermehrte Anzahl der Lebensmittel-Karten
erfordert im eigenen Interesse mehr als je die Anschaffung der von uns in den Handel gebrachten

Markentafel

die zum Preise von 40 Pfg. das Stück in unserer Geschäftsstelle oder in den Lebensmittelgeschäften erhältlich ist.

Auer Tageblatt.

Stellen-Angebote, Stellen-Gesuche
Interessiert man mit bestem Erfolge im **Auer Tageblatt**, welches in Aus und Umgegend eine große Bekantheit besitzt.

Einrichter für leichte Sprengminen
Dreher, Schlosser, Maschinenarbeiter
sucht
Maschinenfabrik Dr. Caspary & Co., Marktstraße bei Leipzig.

Meine Anzeigen:
Stellungsangebote
Gesuchte Stellen
Bewerbungen
(Wobl. Zimmer)
Wichtigste
Besuche
Kaufgeschäfte
haben im **Auer Tageblatt** besten Erfolg.

Wir kaufen
Weißweinflaschen,
Rotweinflaschen,
Sektflaschen
in Rabungen von 2000 bis
und 10000 Stück
und bitten um Angebot.
Kaufgeschäftsleitung
H. F. Neumann & Co.,
Dresden, Marktstr. 26.
Tel. Nr. 1100.

„Pflanz-Verfahren“



Geradehalter System Haas

Franz Menzel, Leipzig 88, Bartugäßchen 11.

Franz Menzel, Leipzig 88, Bartugäßchen 11.

Netze

von edlem Holz, in allen Größen und Farben empfiehlt

Gustav Stern

35/36 u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Ausgezeichnete Frauenhaare kauft stets bei Obige.

Zithern, Lauten,

Gitarren, Mandolinen und Klänge, sowie alle Musikinstrumente empfiehlt in großer Auswahl

Musikhaus Wolf

Zwickau i. Sa., Bahnhofstr. 11.

Bargeld bis 2000.—

Ein Haus mit Garten

zu verkaufen.

Näheres im Auer Tageblatt.

Eine gebräute Zinkbadewanne und ein Sportwagen

zu verkaufen. Wehrstr. 6, p.

Gut erhalt. Flügel

billig zu verkaufen

Wettinerstraße 14, II.

Ein gebräutes Siegepferd

(Weiß) zu kaufen gesucht.

Guterhalt. Puppenwagen

gebüchert zu kaufen ges. Angeb. unter N. Z. 4229 an d. Auer Tagebl.

Achtung!

Obst, Möbel, Sofas, Matrasen, Ofen, Uhren, Musikinstrumente, Spielzeug für Kinder, ganze Nachlässe zu kauf. ges. Komme i. Haus. Karte genügt. Gähle gerechte Preise. Aue, Carolastr. 5.

Gebr. Hantofen

wird verkauft. Uhlandstr. 5, II. I.

Wer etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen wünscht,

gibt das mit Erfolg durch eine Anzeige im Auer Tageblatt bekannt.

Stube, Kammer, Speisek. u. gr. Vorsaal

an ruh. allseit. Seite 3. i. April 3. vermieten. Schnebergerstr. 78.

Stube, Küche u. Kammer oder Stube und Kammer

zu vermieten Wettinerstr. 84.

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Schillerstraße 1, II links.

Bess. möbl. Zimmer

zu vermieten

Ede Klebs- und Färberstr.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Kontoristin

sehr flotte Stenographistin und Maschinenschreiberin, zum baldmöglich. Eintritt bei gutem Gehalt nach Aue gesucht. Ausführl. Bewerbungen werden unter N. Z. 4195 an das Auer Tageblatt erbeten.

Einige Frauen od. Mädchen lacht

sofort E. Löbke, Wettinerstraße 26.

Empfehle in grosser Auswahl

• Pelzwaren •

Alaska-Fuchs-Garnituren
Castor-Kanin-Garnituren
Nerz-Murmel-Garnituren
Fehrücken-Garnituren
Fehwamme-Garnituren

sowie einzelne Kragen und Muffen

Glatte und gepresste Plüsch-Garnituren

in Fuchs- und Schafformen.

Echte Pelze

Skunks, Nerz, Steinmarder, Persianer, Hermelin in hochmodernen Formen.

Straussfeder-Halsrüschen

weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen.

Umarbeitungen an Pelzen und Pelzgarnituren werden schnellstens und gut ausgeführt.

Friedrich Meyer Zwickau

Wilhelmstr. Marienstr.

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 4. November

Dr. med. Gaudlitz

Carolastraße 2.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 4. November

G. E. Kuntze's Apotheke.

Heute **Sonnabend** **Versammlung.**

Gebrauchte Marmeladen-Cimer

(25 Pfund), gut erhalten und gereinigt, kauft in jeder Menge das Stück zu 80-100 Pf.

Gustav Giesche, Dresden-A., Schumannstr. 67.

Bei Aufgabe

von Anzeigen od. Verberungen zu denselben durch den

Fernsprecher

übernehmen wir keine Gewähr für

Richtigkeit

des Textes! Wir müssen deshalb auch jedes Verlangen nach einer Berichtigung oder Wiederholung ohne Bezahlung im Falle einer falschen Abnahme zurückweisen.

Auer Tageblatt.

Lehrlinge

stellt für kommende Ostern gegen Vergütung noch ein

Christian Decher, Stuhlfabrik, Aue.

Einige junge Mädchen

für leichte, dauernde und gutlohnende Beschäftigung ges.

Gustav Stern, Perückenfabrik, Wettinerstr. 48.

Wir suchen für die Anfertigung von dringendem Kriegsbedarf

tüchtige Dreher, Werkzeugmacher und Schlosser

zum sofortigen Antritt.

Seyboth & Co., Maschinen-Fabrik, Zwickau i. Sa. Amalienstr. 6.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Schlosser, Mechaniker od. Elektrotechniker

eventuell auch Kriegsbeschäftigten, welcher in der Lage ist, meinen Betrieb, in welchem sich eine größere Anzahl Elektromotore, Maschinen usw. befinden, tadellos in Stand zu halten. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbitte

Max Süß, Oranzahl i. Sa.

Mehrere Steinarbeiter, sowie Handarbeiter (innen)

werden für sofort gesucht.

Bermann Weishorn, Granitwerke, Auerhammer.

Maurer

namentlich für Kessel und Schornsteine gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich melden bei

H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Abbrucharbeiter

(auch Urelauber) werden eingestellt. Abbruch Schäferwiese.

Bürgergarten, Aue.

Freitag, den 3. November 1917, abends präklich 1/8 Uhr

Großer Liederabend

von Mitgliedern der Königlichen Hofoper, Dresden.

Ausführende:
Wolf, Miara, Königlich Sächsische Hofopernsängerin (Alt), Büssel, Robert, Königlich Sächsischer Hofopernsänger (Bariton), Neumann, Hermann, Mitglied der Königlichen Hofkapelle (Cello).

Musikalische Leitung:
Kretschmar, Kurt, Königl. stellv. Chordirektor, Hofoper, Dresden.

Aus der Vortragsfolge:
Lieder von Mozart, Beethoven, Löwe, Hugo Wolf, Richard Strauß, Hentschel, Hans Herrmann usw.
Cello: Stücke von Göttermann, van Goens, Popper usw.

Karten:
Im Vorverkauf: Sperrplatz 1.75 M., I. Platz 1.25 M., II. Platz 0.90 M.
An der Abendkasse: 2.— I. 1.50 II. 1.—

Vorverkauf in den Zigarengeschäften der Herren Lorenz, Schwarzenbergerstr. u. Mäster, Bahnhofstr.

Der Saal ist gut geheizt!

Bürgerverein d. 1863. E. V. Aue.

54. Hauptversammlung

am Montag, d. 5. November 1917, abends 8 1/2 Uhr im Muldental.

Tagesordnung:
1. Eingänge, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Neuwahlen, 5. Anträge. Solche sind bis 2. November beim Vorstand anzubringen.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Anfängerkursus

für Damen und Herren. Teilnehmer wollen sich dort einfinden. Am selben Tage abend 1/9 Uhr beginnt in derselben Schule der Unterricht im

Fortbildungskursus.

Ein Redeschriftkursus wird im Winterhalbjahr nicht eröffnet. **Stenographenverein Gabelberger Aue.** Arno Seidel, Vors.

Lichtmangel — Wassermangel

Materialknappheit — fehlende Arbeitskräfte

zwingen mich, meine verehrte Kundschaft zu bitten Weihnachts-Aufträge schon jetzt aufzugeben.

Günstigste Aufnahmezeit, besonders auch an Sonntagen, von 9-4 Uhr.

Schneeberg Emil Maaß, Schwarzenberg

Fernspr. 255. Phot. Atelier.

Alle Kleiderstickereien

Hohlsaum u. sonst. Stickereiarbeiten

führt schnellstens u. bestens aus **Stickerei Kreisel, Bockwa.**

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %

Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Birokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitverschluß des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Ausschuß und Stückbleche,

Streifen, Ronden und Abschnitte von decap. und gew. Schwarzblechen, sowie Weiß- verzinkten und Zink-Blechen

kauft gegen sofortige Kasse

Martin Lebrecht, Chemnitz.

Klempner-Werkstatt

oder geeigneter Raum zu mieten od. pachten gesucht. Meldungen am Sonntag und Montag nach Schwarzenberg, Wettiner Hof an Aue erbeten.

Heu

gegen Sperrkarte kauft

Stadtbrauerei Böhmig, G. m. b. H.

Nr. Amt Aue
Tog b noch viele D
begehung
affen W
Wasserverb
höht werd
Aue, d.

Bea
Etablierte P
Ministerium
vor. - Jede
durch die S
durch die S

D
(Ami
haben dem
Antrag vor
des Königl
preussischer
unter Ver
Aberorden
sen Kämter
Grafe

Die n
and mit durch
Sie ist gewiß
Mühung zu fin
ordentlichem B
weil sie das
der Krone un
die Politik v
nicht wie W
ing, plötzlich
ellen Wesen
er heute die
Die Einsicht,
Regierung un
as gerade w
i, hat sich a
Einsicht verdie
Dank seines R
edigung der
amentarismus
Europas geb
nähigen Red
niemand tun.
ont. Was g
elfacher Erf
eine stand f
kommen, von
war, daß sie
auf ihrem Bl
der Mehrheit
daß, soweit w
ungen, Ausg
eine Arbeitg
auch von vorn
gehören, und
alle hoffen, d
gen gereichen
waren, ist felt
gehören konn
Regierung un
ammenhänge
bedeug Vorau

Die
2)
„Stieff
Wenn sie
Wassermen
hätte über
hätte, wo
Olga
da hörte,
leihen, die
lang pläh
war in Ge
Sie ist
den Gang
großen, du
dem Raster
auf den ich
aufwärts
Regen sch
wärts. W
großen Sch
siner stand
brechte.
„Walt
Ihr G
Ihr O
in diesem
mehr in it
baren Gef
der Lieben
Ihr E
nach, Em
das Dröhn
Wie ein
wirft, so t

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. Wasserknappheit.

Trotz der andauernden Wasserknappheit haben noch viele Hausigentümer die zur Vermeidung der Wasservergeudung angeordnete Sperrung der Hausleitung ununterbrochen. Man nicht alsbald ein wesentlich sparsamerer Wasserverbrauch eintritt, muß das Wassergeld bedeutend erhöht werden.

Aue, den 2. November 1917. Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

I. Gemeinde- und Privat.

Beamtenchule zu Geyer.

Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministeriums stehend, bereitet für die Gemeindeführung vor. - Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Schulleitung. - Aufnahmebedingungen kostenlos durch die Schulleitung und den Stadtrat.

Der Kanzlerwechsel.

(Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König haben den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des Königl. Preussischen Staatsministeriums und als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Ämtern den Königl. Bayerischen Staatsminister Dr. Grafen v. Hertling ernannt. (W. T. B.)

Die neue deutsche Regierung kann mit den besten und mit durchaus berechtigten Erwartungen an ihre Arbeit gehen. Sie ist gewiß, in Parlament und Volk alle notwendige Unterstützung zu finden. Und zwar deshalb, weil sie nicht aus unerforschlichem Ratsschluss heraus und zufällig geworden ist, sondern weil sie das Ergebnis ernster und gründlicher Verhandlungen der Krone und deren Vertreter mit allen übrigen für die deutsche Politik verantwortlichen und maßgebenden Stellen ist. Nicht wie Michaelis ist der neue Kanzler, Graf v. Hertling, plötzlich dagewesen; Michaelis war ein Mann, von dessen Wesen und Absichten gestern nur wenige wußten und der heute die Verantwortung für das Reich tragen sollte. Die Einsicht, daß sich ein unerwartetes Zusammenkommen von Regierung und Volksvertretung ein Risiko darstellt, ein Risiko, das gerade während der Kriegszeit weniger als je zweckmäßig ist, hat sich allenthalben durchgesetzt; für das Befolgen solcher Einsicht verdient nicht zum wenigsten der deutsche Kaiser den Dank seines Volkes. Es wäre falsch zu sagen, daß die Erhebung der letzten Krise uns ein Hineingleiten in den Parlamentarismus nach dem Schema der westlichen Staaten Europas gebracht habe; in keiner Weise sind die verfassungsmäßigen Rechte der Krone angetastet worden. Das wollte niemand tun. Auch die Sozialdemokratie hat dies stets betont. Was geschehen ist, war die Befolgung und Auswirkung vielfacher Erfahrungen, war eine Selbstverständlichkeit. Das eine stand fest: es mußte diesmal eine Regierung zustande kommen, von der mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten war, daß sie über das letzte Stadium des Krieges hinaus auf ihrem Platz bleiben und in engstem Zusammenhang mit der Mehrheit des Volkes arbeiten würde. Dies setzte voraus, daß, soweit wie irgend möglich, vorher Aussprachen, Erwägungen, Ausgleichs- und Verpflichtungen vorzunehmen waren. Eine Arbeitsgemeinschaft mußte nicht nur konstituiert, sondern auch von vornherein in Aktivität versetzt werden. Das ist geschehen, und das ist das neue Prinzip, von dem wir alle hoffen, daß es Deutschland im höchsten Maße zum Segen gereichen wird. Daß dabei allseitig Verzicht zu leisten waren, ist selbstverständlich, und daß solches Verzicht allein geschehen konnte, weil das Zustandekommen einer homogenen Regierung und eines innigen, so leicht nicht zerbrechbaren Zusammenhangs zwischen Regierung und Volksvertretung geradezu Voraussetzung des deutschen Sieges ist, bedeutet Ver-

spruch auf gutes Gelingen. Gewiß, nicht alle Reibungen sind so ausgeschaltet worden, auch bleiben, so rechts wie links, Reibungen stehen; aber es will doch als ein Symptom betrachtet werden, daß auch die Konservativen darin gewilligt haben, vor der Berufung des Kanzlers mit dem dazu ausersehenen Kandidaten eingehend zu verhandeln und so tatsächlich dazu beizutragen, das neue Prinzip in die Welt zu setzen.

Von der neuen Regierung darf Deutschland mit Recht und nach aller Voraussicht erwarten, daß sie helfen wird, die unerhörten glückhaften Taten des Schwertes diplomatisch und staatsmännisch, erfolgreich sowohl für Deutschlands äußere wie für seine innere Politik auszuwerten. Die unfruchtbare, die schredliche Zeit, da man stets das Gefühl hatte, daß alle Siege unserer Armeen zur Hälfte wieder verloren gingen, weil im Innern Deutschlands ein einiger, fester Wille fehlte, wird hoffentlich vordrängen sein. Daß sie es wirklich ist, dazu müssen von nun an, in treuer Kameradschaft zur Armee und Marine alle Stellen, die irgendwie an dem Aufbau des neuen Reiches beteiligt sein wollen, eifrig das Ihre beitragen.

Graf Hertling,

in der deutschen Politik seit langem eine der markantesten Figuren, und zwar nicht bloß als Vorsitzender des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und langjähriger Führer der Zentrumsfraktion. Er hat auch vor dem Kriege bereits wiederholt und kräftig in die Reichspolitik eingegriffen. So hat er noch 1913 die Schwierigkeiten weggeräumt, auf die der Reichskanzler im Bundesrat 1913 bei der Einführung der Besitzsteuer gestoßen war. Er führte in den Jahren 1898 bis 1902 im Auftrage des Reichskanzlers in Rom die Verhandlungen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg. Er hat sich vor allem während des Krieges dafür eingesetzt, daß die bayerische Regierung wie die Zentrumsfraktion rücksichtslos die Politik der Reichsleitung im allgemeinen vaterländischen Interesse unterstützt haben.

In Darmstadt am 31. August 1843 geboren, studierte Freiherr Georg v. Hertling in Münster, München und Berlin die Rechte und unternahm von 1865 bis 1866 eine Studienreise nach Italien. 1867 habilitierte er sich in Bonn, wurde dort 1880 außerordentlicher Professor und 1882 ordentlicher Professor in München. 1875 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er (mit einer Unterbrechung von 1890 bis 1896) bis 1912 angehört hat, zuletzt als Vertreter des Wahlkreises Münster. 1891 wurde er als lebenslangliches Mitglied in die bayerische Kammer der Reichsräte berufen, seit 1906 führt er den Titel Excellenz, 1899 war er ordentliches Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften geworden. Nach dem Tode des Grafen Hompesch erwählte die Zentrumsfraktion am 9. Februar 1909 den Freiherrn v. Hertling zu ihrem Vorsitzenden, und die Berufung zum Ministerpräsidenten in Bayern erreichte ihn 1912 am nämlichen Tage, als die Zentrumsfraktion des Reichstages ihn abermals zu ihrem Vorsitzenden erwählte hatte. Graf Hertling hat in allen seinen bisherigen Stellungen eine überragende Klugheit und Geschäftlichkeit bewiesen. Seine 1914 erfolgte Rängeerhöhung war zweifellos der Lohn für das, was Freiherr v. Hertling bei der Umwandlung der Regenschaft Bayern in ein Königtum geleistet hat. Persönlich ist Graf Hertling ein Mann, der die angeborene Lebenswürdigkeit zu einer Kunst erhoben hat, ohne daß darunter doch seine Zielstrebigkeit irgendwie gelitten hätte.

Der Kaiser an Dr. Michaelis.

(Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Handschreiben gerichtet:

Neues Palais, 1. November 1917. Mein lieber Dr. Michaelis! Ich habe mich dem Gewicht der Gründe Ihres Rücktrittsgesuches nicht entziehen können und Ihrer Bitte um Enthebung von den Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Mit aufopferungswilliger Bereitwilligkeit sind Sie in schwerer Zeit meinem Rufe gefolgt und haben in den höchsten Ämtern des Reiches und Staates dem Vaterlande ersprie-

liche Dienste geleistet. Ich kann es mir nicht verlagern, Ihnen für Ihre bisherige Treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und Wertschätzung verleihe ich Ihnen die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Dekoration folgt anbei. Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie Ihre bewährte Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, verbleibe ich

Ihr wohlgenigter Kaiser und König (ges.) Wilhelm, I. R.

Dem scheidenden Kanzler.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mitten in den schwersten Prüfungstagen des deutschen Volkes war Dr. Michaelis als Kanzler des Reiches berufen. Das tiefe und ernste Pflichtgefühl, das den Kern seines Wesens ausmacht, hat ihn die Bürde des Amtes abnehmen helfen. Er hat sie getragen mit der ganzen, ihm eigenen Würde, mit heiliger Vaterlandsliebe und der Selbstlosigkeit, die nur ein Ziel kennt: Das Glück und die Größe des Reiches. Eine ehrenvolle Laufbahn lag hinter ihm. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Ernährungswesens bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Krieges; sie reihen sich würdig an den Taten unserer Feldherren. Seine Kanzlerschaft war erfüllt von schweren Kämpfen. Wenn später — unbetrübt durch die Leiden des Tages — die Geschichte dieser Zeiten geschrieben werden wird, dann wird aber auch der Kanzler Michaelis eine gerechtere Beurteilung erfahren. Man wird dann erkennen, daß er es gewesen, der die Klärung grundsätzlicher Zukunftsfragen in die Hand genommen und gefördert hat.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Der Reichstag, der sich bis Anfang Dezember vertagt hat, wird vor Mitte dieses Monats wieder zusammentreten. Die Mehrheitsparteien werden in der ersten Sitzung den neuen Kanzler über die äußere und die innere Politik interpellieren und im Anschluß daran dem neuen Reichskanzler ein Vertrauensvotum mit auf den Weg geben.

Bevorstehende Einberufung des Hauptausschusses.

Sobald der Wechsel im Reichskanzleramt, sowie in den verschiedenen Reichsämtern und preussischen Ministerien voll-



In Aue zu haben bei: Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl, G.F. Fischer, Eisenwarenhandl., Ernst Lange, Installationsbüro, Zwickauer Elektrizitätswerk u. Straßenbahn-A.-G., Installationsbüro Aue u. Schneeberg, Elektrizitätswerk Neustädtel.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. St. Iand.

(Radioausstrahlung verboten.)

„Siehst du die Hähne? Die Gitter? Siehst du sie? Wenn sie geöffnet wären, dann würde eine ungeheure Wassermenge niederbrausen durch das Tal, würde die Hüfte überfluten — die Hüfte, in der Walter ist. Die Hüfte, wo du selbst Tee hingelockt hast.“ Olga horchte und horchte. Es war furchtbar, was sie da hörte, aber es schien nur einer Vermutung Worte zu sein, die tief in ihrer eigenen Seele schlummerte. Und ganz plötzlich kam es ihr klar zum Bewußtsein: Walter war in Gefahr! Walter!

Sie stürzte nach der kleinen Tapentüre zurück, hastete den Gang entlang und rief in ihrem Zimmer einen großen, dunklen Wettermantel und ein Vodenhütchen aus dem Kasten. Wie sie dann aus dem Schlosse kam und auf den schlüpfrigen, steilen Weg, der durch den Bergwald aufwärts führte — sie hätte es nie sagen können. Der Regen schlug ihr ins Gesicht, der Sturm peitschte sie vorwärts. Aber sie achtete es nicht. Hinauf! Dort, wo die großen Schleusen waren! Dort, wo jetzt vielleicht schon einer stand, der leise und heimlich die Hähne herumtrieb.

„Walter!“ Ihr Gehirn sagte keinen anderen Gedanken; es schien ihr, als ob alles, was die Welt überhaupt für sie barg, sich in diesem einen Namen vereinte. Gar kein Zweifel war mehr in ihr, daß Walter von Nichtig sich in einer furchtbaren Gefahr befand. Sie wußte es mit der Heiligkeit der Liebenden.

Ihr Atem zog, sie leuchtete hörbar. Aber sie gab nicht nach. Empor! Hinauf! Man vernahm schon von weitem das Dröhnen und Brausen des gebändigten Elementes. Wie ein wildes Tier sich gegen die Stäbe seines Käfigs wirft, so tobte das Wasser gegen die Schleusengitter.

„Daß mich nur zurecht kommen! Auf mir, großer Gott!“

Olga betete, während sie vorwärtsstapelte. Nie noch hatte sie so gebettelt, nie sich so gedemütigt vor ihrem Herrgott.

Und da schimmerte schon durch die Stämme der Bäume der graue Himmel. Verwirrene Stimmen klangen an ihr Ohr. Dazwischen immer stärker das Loben der Fluten.

Als sie die weite Nüchtung erreicht hatte, sah sie durch den Regen undurchsichtige Gestalten, welche am Rande des riesigen Reservoirs standen. Arbeiter schienen es zu sein. Sie gestikulierten lebhaft und schrien sich einzelne Worte zu durch das Brausen des Sturmes. Zwischen ihnen bewegte sich ein Herr, der ihr bekannt vorkam. „Huber!“ durchzuckte es sie. Was wollte der hier und zu dieser Stunde, bei diesem Unwetter?

Ein paar Minuten später stand sie hinter ihm, packte ihn beim Arm.

„Was ist? Gefahr?“

Sie konnte kaum mehr die Worte formen. Er war herumgefahren, starrte sie fassungslos an.

„Um Gottes willen! Wo kommen Sie her?“ schrie er. „Wissen Sie schon, was geschehen ist? Die oberen Schleusenhähne sind gewichen, irgend jemand — vielleicht auch nur ein furchtbarer Zufall — hat das Schleusengitter gehoben.“

„Und man kann da nichts mehr tun?“ rief das Mädchen dagegen. Einer der Arbeiter trat heran.

„Nein. Da würde jeder sein Leben daran einbüßen.“

Das Wasser kommt, Fräulein.“

„Ist Herr von Nichtig gewarnt?“

„Ja“, sagte Huber. „Tee, die mit mir eben noch hier war, ist davongeführt mit mehreren Arbeitern. Sie wollen ihn warnen.“

„Tee!“

Olga hatte sich schon zurückgewandt, dorthin, wo der Weg hell nach abwärts führte zur Arbeitshütte. Das Dach derselben ragte weit unten zwischen den nassen Bäumen hervor.

„Wir haben Herrn Nichtig schon heute morgen gewarnt!“ schrien einige der Arbeiter, „aber er wollte nicht von seinem Posten weichen, weil die Gese alle verrückt sind, und weil sich in der Arbeitshütte das Telephon befindet, das zum Ort hinabführt. Herr Nichtig ist in fester Verbindung mit dem Bürgermeister; wenn ein Unglück bei den Schleusen entsteht, will er es sofort hinabmelden, damit man die drohende Gefahr rechtzeitig weiß. Sie bauen ohnehin drüben schon Dämme auf seine Anordnung hin.“

Ein furchtbarer Knall erschütterte die Luft, ein Krachen und Loben hallte nach. Eine Sekunde lang standen die Leute wie erstarrt. Dann wandten sie sich zu wilder Flucht.

„Das Wasser kommt!“

Ein einziger, ungeheurer Schrei war's, der das Brausen der Naturgewalten noch überstimmte.

„Das Wasser!“ schrie auch Olga. Und dann wandte sie sich jählings talwärts. Wie von Furien gepölscht floß sie dahin, den Waldweg hinab.

Doktor Huber folgte ihr.

„Um Himmels willen! Walter — Tee!“

Sie konnte nicht antworten. Neben ihnen gähnte tief die Schlucht, welche neben der Hüfte dahinführte. Sonst war das tiefe Bett vollständig ausgetrocknet. Jetzt aber ergoß sich mit ungeheurem Getöse ein Strom brodelnden, siskenden Wassers hinein. Ueberstürzend drängten die Wellen dem Tale entgegen. Ganze Berge von Fluten kamen nach, rauschten über die ersten Bahnen, füllten die Schlucht zusehends.

Doktor Huber überfah die furchtbare Gefahr voll kommen. Aber er rechnete: Tee hatte immerhin einer Vorsprung von einigen Minuten gehabt. Sie mußte schon in der Hüfte sein. Wenn sie und Walter dieselbe augenblicklich verlassen hatten, so konnten sie noch den schmalen Steg erreicht haben, der die Schlucht überspannte.

(Fortsetzung folgt.)

zogen sein wird, soll unverzüglich der Hauptauschuss des Reichstages berufen werden, um Erklärungen des neuernannten Reichsanzlegers entgegenzunehmen. Man rechnet darauf, sofern nicht unerwartete Schwierigkeiten eintreten, daß die Einberufung für die Mitte nächster oder Anfang der darauffolgenden Woche erfolgen wird. Eine frühere Einberufung des Plenums dürfte nicht stattfinden, um den neuen Männern einige Zeit zu lassen, sich auf die kommende Arbeit einzurichten.

Die Berliner Presse zur Reichsanzleger-Ernennung.

(Drahtmeldung.) Die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichsanzleger wird, wie die Freisinnige Zeitung sagt, auch infolgedessen Zustimmung finden, als es dem Wesen des Parlamentarismus entspricht, wenn unter den obwaltenden Umständen der Kanzler derjenigen Partei entnommen wird, welche die stärkste Fraktion des Reichstages stellt. Als einen der wichtigsten Punkte hebt daselbst hervor, daß man erwarten dürfe, daß Hertlings konservativer Vergangenheit ein Hindernis für eine schnelle und logische Durchführung der preussischen Wahlreform bilden werde, sondern daß der neue preussische Ministerpräsident bereit sei, die jetzt reife Wahlrechtsvorlage sinesgemäß zu erledigen. Der Vorwärts schreibt: Ueber die weiteren Ernennungen im Reich und in Preußen verläutet noch nichts. Graf Hertling hat sich in dieser Beziehung vom Kaiser Freiheit erbeten. Die Sozialdemokratie hat verzichtet, während die Volkspartei zum Eintritt in die Regierung bereit ist. Diese Partei, die zwischen der Mitte und den Sozialdemokraten innerhalb der Mehrheit das verbindende Glied darstellt, kann aus der Regierung nicht ausgeschlossen bleiben, wenn deren Stellung nicht von vorn herein auf unsicherem Grunde ruhen soll. In der Post liest man: Was an Dr. Michaelis stark und unbegreiflich sei, gibt Hay beim Grafen Hertling glatt und gefällig. Die Fähigkeit des öffentlichen Auftretens, des Redens und Verhandlens ist ihm in hohem Maße eigen. Was die lange Laufbahn des neuen Kanzlers ihm an Erfahrungen eingab, was seine Arbeit als Gelehrter ihm wies, was sein Blick als Politiker ihm zeigte, alles das schuf eine gerundete, weltlichere Persönlichkeit. Germania meint: Die Wahl der Männer, soweit sie jetzt schon bekannt ist, die Graf Hertling für Staatssekretär und Ministerstellen vorgeschlagen hat, beweist das Eine, daß er nichts sehnlicher erstrebt als eine Teilnahme und Mitverantwortung der verschiedenen Parteien an der Regierung, als eine größtmögliche Geschlossenheit zwischen Kaiser, Regierung und Volk. Die Kreuzzeitung macht kein Hehl daraus, warum sie insbesondere erste Bedenken gegen die Uebertragung auf das preussische Ministerpräsidenten an den Grafen Hertling erheben müsse. Trochaldem schreibt sie, können wir natürlich unsere Aufgabe nicht darin sehen, dem neuen Kanzler schwere Zeiten zu bereiten, sondern halten uns zu lokaler Mitarbeit für verpflichtet, soweit unsere Ueberzeugung darüber gestattet, was mit dem höchsten Interesse des Vaterlandes vereinbar ist.

Neues aus aller Welt.

Der greiser Wissenschaftler T. Der bekannte Jäger Eugen Wenziger hat am 30. Oktober in Ausübung seines Berufs den Heldentod für das Vaterland gefunden. Er hat im Jahre 1910 von Straßburg aus mit einem Nacht-Entenpostflugzeug seine ersten Flüge gemacht und flog als Erster um das Straßburger Münster.

Die Glasfenster des Kölner Domes vor feindlichen Fliegern in Schutz gebracht. Die im nördlichen Seitenschiff des Kölner Domes befindlichen fünf kunstvollen Glasfenster werden herausgenommen und durch gewöhnliches Fensterglas ersetzt. Die Maßnahme, die einem Beschluß des Domkapitels entspricht, wird getroffen, um die kostbaren, unerschütterlichen Fenster vor Fliegerbomben zu bewahren.

Deutsche Pressevertreter in Bulgarien. (Drahtmeldung.) Die deutschen Zeitungsredakteure und Tageschriftsteller haben gestern, am Freitag, in Sofia das Nationalmuseum, das ethnographische Museum, die neue Kathedrale, den Botanischen und Zoologischen Garten, die Militär-Akademie, das Gebäude des Oberlandes und das Nationaltheater besucht.

Die Tochter der Heimatlosen.

Erzählung von E. H. L. A. v. d. (Schluß des Vortrags)

Wankes Maß Huber im Laufen die Worte hervor. Aber Olga hörte kaum auf ihn. Sie besah die weitläufigeren Augen und sah bereits, trotz der jählings einfallenden Dunkelheit, das Geländer des Steges. Aber sie sah auch, daß die Wogen schon an die dünnen Bretter andrückten, daß sie sich bogen. Ein dichter Anhauf von gestikulierenden, schreienden Menschen stand am diesseitigen Ufer. „Herüber! Herüber!“ Der erste Ingenieur des Bahnbauers stand ganz vorne am Rande der Schlucht, hielt einen Stock hoch in die Luft, an den er ein weißes Tuch gebunden hatte. „Herüber! Sofort! Der Steg wankt!“ brüllte der Ingenieur mit aller Lungenkraft. Drüben tauchte eine schlanke Gestalt auf; ein dunkles Netz wehte um blondes Haar. „Walter muß noch telefonieren. Die Gemeinden müssen gewarnt werden!“ schrie Tee zurück. „Doktor Huber dränge sich durch.“ „Jetzt müßt ihr beide an euch selbst denken!“ rief er. „Nehmen wenigstens Sie! Aber sofort!“ „Ich bleibe hier, bis Walter kommt, und Walter geht erst, bis die letzte Pflicht erfüllt ist!“ Klang es zurück durch das Toben des Unwetters. Ein Geknurre lief durch die Menge. Es war Wellen. Aber doch hoben sich einzelne Stimmen: „Das ist mehr als Menschenpflicht!“ „Es ist allerhöchste Zeit!“ „Nur noch zwei Minuten!“ schrie Tee herüber. „Er ist gleich.“ Aber mehr konnte man nimmer hören. Wie eine entsetzte Enzianflur stürzte ein neuer, ungeheurer Wasserwall heran, flutete über die Brücke, zersplitterte die schwachen Balken mit einer spielenden Leichtigkeit und warf sich, wie ein tobendes Raudtier, über den Rand der Schlucht.

Ueber einen Unfall des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann schreibt die Berl. Börsenzeitung vom 2. November: Dr. Stresemann hat dadurch einen Unfall erlitten, daß ihm gestern beim Abendessen ein Geflügelknochen im Halse stecken geblieben ist. Es war eine operative Entfernung erforderlich, die mit einer leichten Blutung verbunden war.

Die Neuwahlen. Doppelte Lebensmittelmarken für Neuwahlte hat der Magistrat von Leipzig in Aussicht gestellt. Allen, die einen neuen Hausstand gründen, sollen nach diesem Beschluß die ersten 14 Tage ihrer Fütterwochen dadurch besonders verschönt werden, daß die ihnen zustehenden Lebensmittelrationen in doppelter Höhe gewährt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahme des Leipziger Magistrats anregend auf die Heiratslust der Bevölkerung wirken wird.

Größter Brand in Amerika. Reuter berichtet aus Baltimore: In einer Mole, die einen neuen Hausstand gründen, sollen nach diesem Beschluß die ersten 14 Tage ihrer Fütterwochen dadurch besonders verschönt werden, daß die ihnen zustehenden Lebensmittelrationen in doppelter Höhe gewährt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahme des Leipziger Magistrats anregend auf die Heiratslust der Bevölkerung wirken wird.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 4. November 1917. (22. n. Trinitatis.) Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Runds. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Dertel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der älteren Abteilung: Pfarrer Schmüller. Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des 1. Bezirks: Pfarrer Schmüller. Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Junglingsverein fällt aus. — Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Dertel. — Donnerstag, den 8. November, abends 1/2 Uhr Männerverein. — Freitag, den 9. November, abends 1/2 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pastor Dertel.

Friedenskirche zu Aue.

22. Sonntag nach Dreieinigkeitt. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. (Nachfeier des Reformationsjubiläums.) Anmeldung Sonnabend von 1—2 Uhr erbeten. Die Kirche ist geheizt. — Mittwoch, den 7. November 9 Uhr: Kriegsbetstunde. Beichte und Abendmahl.

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr Evangelisationsversammlung, gehalten von dem Reiseleiter des Blauen Kreuzes Hoff aus Vandsburg.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12.

Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Matthies Dist. Vorst. aus Chemnitz. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7 Uhr Gesangsaufführung: Das Reich muß uns doch bleiben. Prediger Matthies Dist. Vorst. aus Chemnitz. — Freitag 1/2 Uhr abends Kriegsbetstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

Katholische Kirche.

4. Novbr.: 9 hl. Messe in Aue. — 11 hl. Messe u. Predigt im Sächsischen Haus in Schneeberg. — 3 Andacht in Aue. — Wertags hl. Messen früh 8.

3. Novbr. Sonntag, den 4. November, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: P. Wöhme. Nachm. 1 Uhr Festjugendgottesdienst: P. Friedrich. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: P. Wöhme. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: P. Friedrich. Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Pfarrsaal: P. Wöhme. Abends 1/2 Uhr Hauptversammlung des Frauenvereins: Leitung P. Friedrich. — Dienstag, den 6. November, abends 1/2 Uhr Junglingsverein. — Mittwoch, den 7. November, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: P. Wöhme. Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, den 8. November, abends 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: P. Friedrich. — Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr Bibelstunde in Burkhardtshaus: P. Wöhme.

der Arbeitshüte entgegen. Tee war zurückgesprungen und hatte die Türe zugeworfen. Eine Sekunde lang herrschte ein fürchterliches Schweigen. Und dann schrie jemand aus, gellend, verzweifelt: „St. und verzeht!“

„Es war Dons Stimme. Sie selbst lag auf den Knien und starrte hinüber mit starren Augen. Höher stieg das Wasser, und der Sturm hüllte frohlockend auf.“

„Nur über! Es muß jemand mit einem Kahn hinüber!“ schrie Olga. „Nur unten, im Teich, liegen Schiffe! Es muß gehen!“

Der Ingenieur hob sie auf. Dem ersten Manne stand der Schweiß auf der Stirne.

„Es geht nur noch mit eigener Lebensgefahr!“ sagte er. „Wenn sich jemand meldet freiwillig.“

Doktor Huber war auch da. Er schaute es erst jetzt, wie innig er an Felicitas anknüpfte. Sie war in eine Art von tödlichem Verhängnis zu ihm gerückt, und er schloß sich verantwortlich für sie, da er eingewilligt hatte, sie hierher zu begleiten.

„Ich bitte hundert Kronen demjenigen, der hinüberfährt!“ schrie er in den Sturm hinein.

Ein Wurmeln ging durch die Leute, aber keiner rückte sich. Jeder lag es: Da war kein Gegenstand zu warten, daß der Reiter sein Leben einbüße, ehe er Hilfe bringen konnte.

Das Wasser stieg. Höher schwall die Flut. Die Leute hatten fast alle geblickt, welche ihr großes Maß durch die Nacht warfen. Immer mehr Menschen kamen. Ein Kahn wurde herbeigeschleppt.

Olga war auf einen Felsblock gestiegen.

„Walter!“ schrie sie hinüber.

Da sahen sie es alle; Walter und Felicitas waren durch das Bodenfenster geschlüpft und standen nun, da die Flut unten schon in den Raum drang, dort oben auf dem Dache, neben dem Rauchfang. Ihre Haare flatterten im Sturm, wie Flügel breitete sich das dunkle Kleid um sie.

„Tausend Kronen für den, der hinüberfährt!“ schrie Olga.

Die Heimatszeitung ins Feld. Eine große Freude bereitet Jeder seinen zum Heeresdienst einberufenen Angehörigen durch tägliche Ueberweisung des Auer Tageblattes und Anzeigers für das Erzgebirge. Der Versand geschieht durch uns. Bezugspreis einschließlich Versand. Kosten für den Monat M. 1.10

Wer liefert schnellstens? 100 Millionen Sohlenschoner aus 0,8—1,2 mm Schwarzblech (verzinkt od. unverzinkt) Kasse im voraus. Machte Abschluß f. mehrere Jahre, auch für d. Frieden. Angebot mit Angabe der Liefermenge und Zeit erbitet sof. Georg Herrmann, Weinböhla (Bez. Dresden). Fernsprecher 42.

Warmmatrigenstahl Preß- und Ziehstahl Stempelhalterstahl ab Lager lieferbar. Bücking & Müller, Bremen.

Feldpostkarten mit Antwort sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes Ernst-Papst-Straße 19.

Und wieder hob sich das Wurmeln und Flüstern. Tausend Kronen. Das war viel! War eine ungeheure Geldsumme! Aber keiner trat aus der Reihe. „Zweitausend Kronen!“ Wie eine Fankens Kling die Stimme des Wurmeln über die Menschen. „Zweitausend Kronen!“ „Es geht nicht! Niemand gewinnt!“ Man kann's nicht!“ flüster die Leute. Manher trat ganz nahe heran an den Rand des hohen Damms, welcher diese Seite der Schlucht schützte. Aber ein Blick auf die grauliche, gelbe Wüstenlandschaft überzeugte jeden: Nein! Da war nichts zu machen! Die beiden da drüben auf dem Dache der morschen Hütte standen eng umschlungen. Das rote Hackelfeld flackte hell hin über ihre totenblauen Gesichter, so daß man sogar die Züge unterscheiden konnte. In dem Hand nichts von Licht und Brauen. Die unendliche Liebe sah Tee zu dem Manne auf, an dessen Brust ihr Kopf ruhte. Olga sah es, und ein Schmerz lagte auf ihr, wie sie noch nie empfunden. Aber sie rang ihn nieder. Und nachmals schrie sie, in einer wütenden, wahnwitzigen Verzweiflung, hin über die Menge: „Dreitausend Kronen! Viertausend demjenigen, der sich hinüberwagt! Sein Leben lang will ich sorgen für ihn, ich, die künftige Herrin hier! Ich gebe mein Wort darauf! Nur helte! Nur helte!“ Irgend jemand griff nach ihren Händen, riß sie fast schmerzhaft zu sich herum. Felty von Richtung stand hinter ihr. Scharf hob sie sein Gesicht hervor aus dem spielenden Hackelfeld. „So wirst du doch mein? Hier hast du's gesagt, hier vor allen Menschen: Die künftige Herrin!“ Er stammelte fast, und seine Füße schienen sich zu wackeln vor einer furchtbaren, unerhörten Aufregung. (Fortsetzung folgt.)

Bezugspreis... Der e... rinem... aus... zent... Atlantisch... worden... U. Voote t... ich frage... jenden... die Hand... Handelsst... die deutsc... für alle... nig mehr... Schifferau... Schifferau... mber g... Tonnen a... ten Teil d... die Hälfte... hat rich... und die... te in zu... teismarin... Dietrich... bester In... scheller... nicht das... den. Es... Krieg... sung üb... gen... tend... me ich... aus auf... Wie... Krieg... kurz sein... ferer... die Unter... Ueber... neuen a... des: Tro... Gebiete... erwehlt... hat... geschäft... in un... Jahre 19... bis jetzt... von 1 Mi... Gedde... schick... fort: Je... nicht z... Verbän... Mein... bei unfer... muß dar... Durchschr... den Seiter... diesen... then Inje... gebefnie... Schiffe der... dem Groß... in einer... schmalere... den, die... habe noch... einer Schu... nehmung... Meer w... sinken o... unser ru... material,